

Fachteil Wirtschaftlichkeit im Ackerbau

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 99 42 ■ www.strickhof.ch

Umfangreiche Erhebungen von Agroscope können Entscheidungen unterstützen

Der Betriebszweig Ackerbau ist nach wie vor finanziell interessant

Agroscope präsentierte am 8. Oktober 2019 die neuesten Erhebungen zur wirtschaftlichen Situation der Schweizer Landwirtschaft des Geschäftsjahres 2018. Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Betriebstypen in der Talregion wird ersichtlich, dass sowohl das Landwirtschaftliche Einkommen wie auch der Arbeitsverdienst je nach betrieblicher Ausrichtung bedeutend variieren (www.grundlagenbericht.ch).

Analog den letzten Jahren weisen die Milch- und Mutterkuhbetriebe tiefere Einkommen als die Spezialkulturen und die Veredelungsbetriebe (v.a. Mastbetriebe) aus. Die Ackerbaubetriebe können trotz den wetterbedingten Kapri-

Durchschnittlicher Arbeitsverdienst Talgebiet 2018

Betriebstyp	Landw. Eink.	Arbeitsverdienst/FJAE
Milchproduktion	68 800	46 600
Komb. Milch + Ackerbau	79 700	56 300
Ackerbau	79 400	72 500
Spezialkulturen	106 400	80 300
Veredelung	117 800	87 300

Quelle: Grundlagenbericht 2018, abgeändert

len im Jahr 2018 auf ein insgesamt finanziell interessantes Jahr zurückblicken. Vor allem beim Arbeitsverdienst gehören diese Betriebe nach wie vor zu den wirtschaftlich interessantesten.

Der Zusammenhang zwischen Landwirtschaftlichem Einkommen und Arbeitsverdienst ist mit der Anzahl Familienarbeitskräfte gegeben. Bei Ackerbaubetrieben beträgt dieser Wert 1.1, bei Spezialkulturen- und Veredelungsbetrieben 1.3 und bei Milch- und kombinierten Betrieben 1.4.

liensarbeitskräfte gegeben. Bei Ackerbaubetrieben beträgt dieser Wert 1.1, bei Spezialkulturen- und Veredelungsbetrieben 1.3 und bei Milch- und kombinierten Betrieben 1.4.

Höhe der ausserlandwirtschaftlichen Einkommen vom Betriebstyp abhängig

Bei der Betrachtung des Gesamteinkommens diverser Betriebstypen wird ersichtlich, dass auch das durch den Betrieb erwirtschaftete ausserlandwirtschaftliche Einkommen unterschiedlich ist.

Auf einem durchschnittlichen Ackerbaubetrieb sind rund Fr. 41 000.– an solchen Einkünften vorhanden, was dazu führt, dass das Gesamteinkommen auf rund Fr. 118 000.– ansteigt. Über alle Betriebstypen hinweg ist zu erkennen, dass das ausserlandwirtschaftliche Einkommen mit einem Anteil von 20–40 Prozent am Gesamteinkommen einer Familie beteiligt ist.

Insbesondere beim Betriebstyp Ackerbau liegt die Hypothese nahe, dass die zeitliche Flexibilität dazu beiträgt, dass eher einer ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgegangen werden kann. Diese Flexibilität scheint bei Tierhaltungsbetrieben weniger vorhanden zu sein.

■ Markus Bopp, Strickhof

Berechnung Gesamteinkommen Talgebiet 2018

Betriebstyp	Ausserlandw. Eink.	Gesamteinkommen
Milchproduktion	31 000	97 600
Komb. Milch + Ackerbau	24 700	95 800
Ackerbau	41 000	118 000
Spezialkulturen	34 300	131 900
Veredelung	33 500	143 900

Quelle: Grundlagenbericht 2018, abgeändert

Die eigenen Deckungsbeiträge immer wieder überprüfen

Einzelkulturbeiträge wirken

Die gestützten Ölsaaten sowie die Proteinpflanze (violette Balken) erreichen dadurch eine relativ gesehen ansprechende Wirtschaftlichkeit. In der Grafik ist dargestellt, wie hoch der Ertrag in dt./ha sein muss, damit die Kultur den gleich hohen Deckungsbeitrag erreicht, wie Winterweizen Klasse 1 ÖLN (roter Balken).

erreicht werden. Die Zahlen dürfen aber nicht 1:1 mit den restlichen Kulturen verglichen werden.

Der Deckungsbeitrag ist die betriebswirtschaftliche Grösse, welche dazu da ist, einen Beitrag an die übrigen Gemeinkosten wie Maschinen- und Gebäudekosten sowie an die Arbeitskosten zu leisten.

Sowohl Zuckerrüben und viel stärker noch die Kartoffeln weisen klar höhere Gemeinkosten innerhalb eines Betriebes auf. Der DB von Kartoffeln und Zuckerrüben muss deutlich höher ausfallen, weil damit noch die hohen Gemeinkosten «bezahlt» werden müssen. ■ Markus Bopp, Strickhof

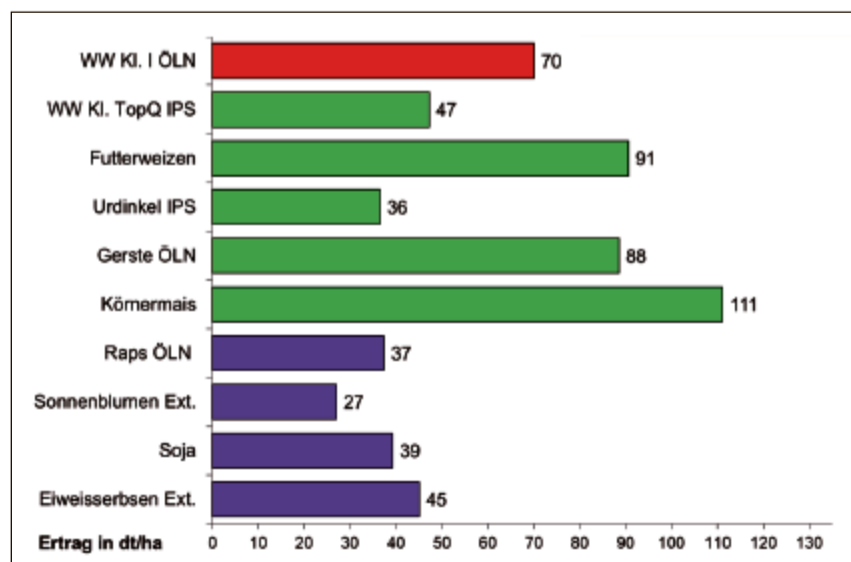
Weitere Auskünfte:

Markus Bopp, Fachbereich Ackerbau

Telefon 058 105 99 42

E-Mail: markus.bopp@strickhof.ch

Prominente Abwesende in dieser Grafik sind die Zuckerrüben und die Kartoffeln, welche aufgrund der hohen Erträge nicht passend abgebildet werden können. Den paritätischen Deckungsbeitrag erreichen Kartoffeln und Zuckerrüben bei 200 dt. resp. 500 dt./ha., wobei in der Praxis ja Erträge von 400 dt. bei Kartoffeln und von 900 dt. bei ZR



Berechnete Paritätserträge zu Weizen in dt./ha. je Ackerkultur 2019. Quelle: Forum Ackerbau

Interview zum Fachteil

Christian Müller

PD Dr. rer. pol. Forschungsgruppenleiter
Betriebswirtschaft Agroscope
8356 Ettenhausen



«Das Jahr 2018 überraschte mit positiven finanziellen Auswirkungen.»

Agroscope berichtet jährlich über die Einkommenssituation in der Schweizer Landwirtschaft. Welche Ziele werden damit von Agroscope verfolgt?

Die Berichterstattung über die Einkommenssituation in der Schweizer Landwirtschaft soll der Politik und allen Interessierten helfen, die wirtschaftliche Lage des Agrarsektors zu beurteilen. Sie erfolgt in Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft. Dieser Auftrag ist in den Artikeln 4 bis 7 der Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft (SR 919.118) verankert.

Das Jahr 2018 hat gemäss Ihren Erhebungen finanziell deutlich besser abgeschnitten, als dass man das hätte erwarten können. Welche Faktoren haben dazu geführt, dass im vergangenen Jahr die Betriebe trotz der Hitze ansprechende Ergebnisse erreicht haben?

Die aussergewöhnlich trockenen, sonnigen und warmen Witterungsbedingungen 2018 haben sich je nach Produktion unterschiedlich ausgewirkt. Die positiven Effekte überwogen. Die Einkommen stiegen vor allem dank sehr guten Ernten im Obst- und Weinbau, aber auch dank etwas höheren Einnahmen bei der Milch-, Geflügelfleisch- und Ei-

erproduktion. Im Wein- und Obstbau bescherte das Wetterjahr 2018 den Bauern überdurchschnittlich hohe Naturalerträge. Gleichzeitig führte die langanhaltende Trockenheit zu einem tiefen Krankheits- und Schädlingsdruck und sorgte zusammen mit der überdurchschnittlich hohen Anzahl an Sonnenstunden für eine hervorragende Qualität. Es gilt aber zu bedenken, dass das insgesamt positive Einmalergebnis nicht extrapoliert werden darf.

Fokus Betriebszweig Ackerbau: Können Sie kurz erläutern, wie sich das Wetterjahr 2018 auf die wichtigsten Ackerbaukulturen ausgewirkt hat?

Unsere Betriebszweigergebnisse zeigen, dass der Zuckerrübenanbau am stärksten unter der Trockenheit gelitten hat. Bei dieser Kultur ist der vergleichbare Deckungsbeitrag aufgrund des wetterbedingten Rückgangs der Naturalerträge im Durchschnitt um 8 Prozent gesunken. Der Getreideanbau hat auch wetterbedingte Ertragseinbussen erlitten, welche aber über alle Getreidearten geringer als im Zuckerrübenanbau ausfielen. Hingegen konnte der Kartoffelanbau aufgrund leicht gestiegener monetärer Erträge und tieferer Kosten für Pflanzenschutz einen um 5 Prozent höheren Deckungsbeitrag verbuchen. ■

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Proaktiv in die Zukunft

Nach den Nationalratswahlen vor einem Monat kann man meines Erachtens die Besorgnis unserer Mitbürger, was das Insektensterben, die Biodiversität oder den Gewässerschutz angeht, nicht mehr kleinreden.

Ob diese Besorgnis nun begründet ist oder von den Medien künstlich produziert wird, spielt da keine Rolle.

Der Bevölkerung muss aber bewusst werden, dass jeder Quadratmeter Boden, der bei uns in Ökowiesen umgewandelt oder noch schlimmer, abhumusiert wird, hier bei uns als Kulturland verlorengelht und somit weniger Nahrungsmittel produziert werden können. Mehr Importe sind die Folge, und dafür werden in Brasilien oder Indonesien noch intakte Regenwälder gerodet.

Solange die Konsumenten ihre Essgewohnheiten resp. den Umgang mit Lebensmitteln nicht radikal umstellen

«Jeder Quadratmeter Boden, der bei uns in Ökowiesen umgewandelt wird, wird in Brasilien oder Indonesien gerodet.»

bleibt der Nahrungsmittelbedarf bestehen.

Ich bin enttäuscht von den Verantwortlichen unserer Vernetzungsprojekte in den Gemeinden. Diese haben es bisher versäumt, sich zugunsten von uns Bauern zu äussern. Sie sollten ja wissen, dass schon vieles in Bezug auf die Vernetzung der Lebensräume getan wurde. Auch wenn in ihren Augen sicher noch Luft nach oben besteht, wurde hier doch bereits viel erreicht. Mit Arbeit- und Zeiteinsatz von den Bauern, die in vielen Gemeinden aktiv bei

diesen Projekten dabei sind. All diese Projekte gelingen nur mit uns Bauern und nicht, in dem bauernbashing betrieben wird. Wir sollten aktiv Wege aufzeigen, wie Artenschutz und/oder Biodiversität mit der Produktion von Lebensmitteln vereinbar ist (weite Saat im Getreide, Untersaaten etc.).

Wir sollten nicht warten, bis Ökoingenieurbüros uns irgendwelche Extensivierungsmassnahmen aufdrücken.

Schliesslich sind wir die Praktiker und nicht die Ökobüros oder Wissenschaftler! ■



Ivan Rüegg, Mönchaltorf